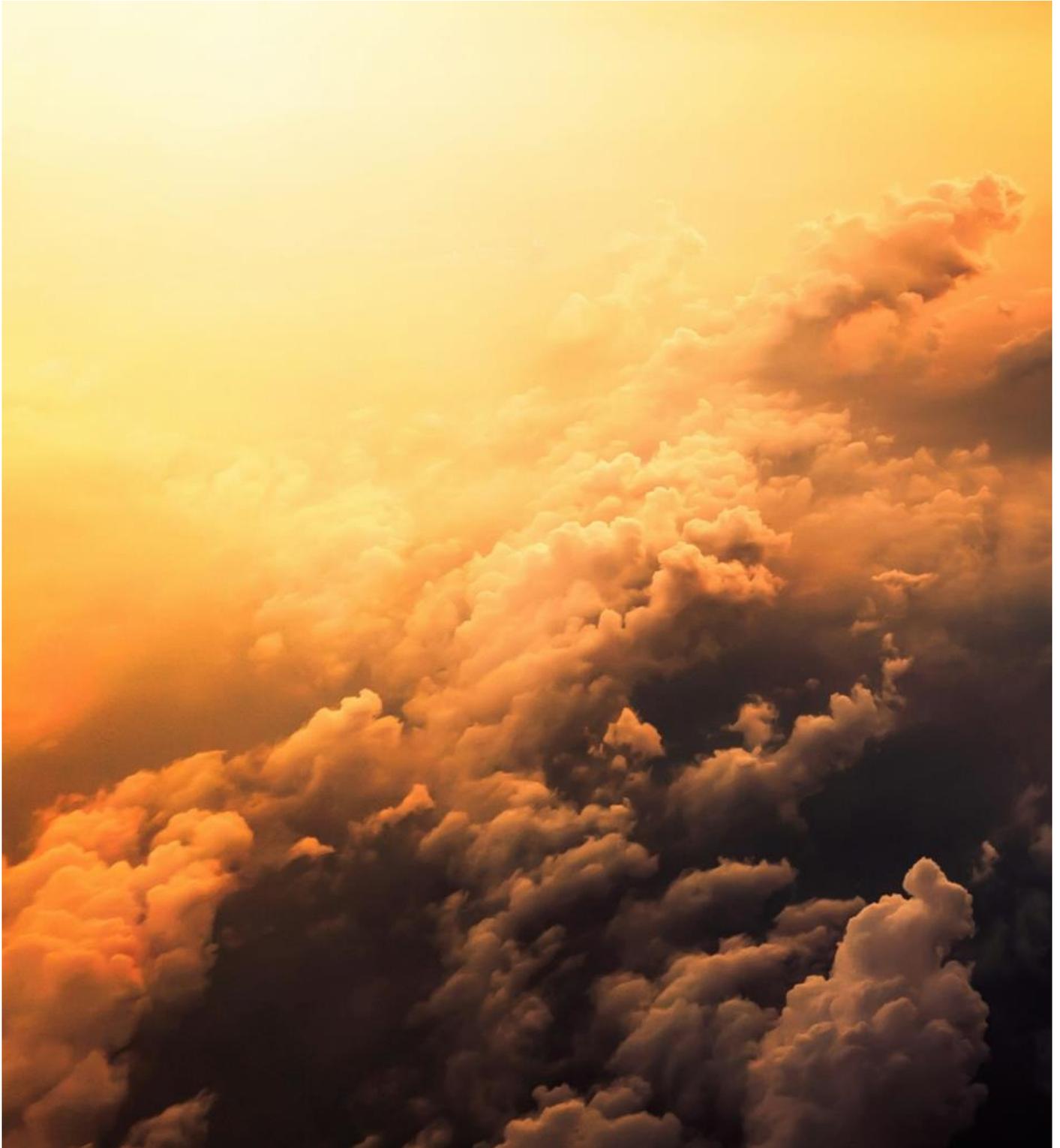


7. Sonntag der Osterzeit

1. Juni 2025



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Wir stehen im Kirchenjahr zwischen zwei großen Ereignissen: der Himmelfahrt Christi und der Ausgießung des Hl. Geistes zu Pfingsten. Dazwischen steht unser heutiger Sonntag. Ganz einfach und bescheiden 7. Sonntag der Osterzeit genannt. Aber alles andere als einfach und bescheiden ist das, was uns heute bewegt: „Die Einheit“. Jesus ist für sie eingetreten, er hat für sie gebetet und legt sie uns ans Herz. Jeder Gottesdienst, an dem wir teilnehmen, will uns zusammenführen und unser „Eins-Sein“ mit Gott und untereinander stärken.

Bitten wir daher den Herrn um seine Hilfe, sein Erbarmen.

Kyrieruf

Herr Jesus Christus, du schenkst allen Menschen deine Liebe und Nähe.
Herr, erbarme dich.

Du Sonne der Gerechtigkeit bist für uns das Licht der Welt.
Christus, erbarme dich.

Du trägst unser Bemühen um Einheit und Miteinander – im Großen wie im Kleinen – mit.
Herr, erbarme dich.

Es erbarme sich unser der Herr. Er beflügle unseren Eifer und schenke uns Ausdauer und Geduld im Ringen um die Einheit.
Amen.

Tagesgebet

Guter Gott,
du hast uns Menschen unterschiedlich geschaffen.
Wir danken dir für die Vielfalt. Wir danken dir, dass jeder Mensch uns bereichert. Mache uns offen füreinander.
Dein Sohn Jesus hat für uns gebetet, dass es uns gelingen möge, einig zu sein, einander zu verstehen und anzunehmen.
Sein Wort, das wir jetzt hören, gebe uns dazu die Kraft, es mache uns bereit, uns immer wieder zu versöhnen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

1. Lesung

Apg 7,55-60

Lesung aus der Apostelgeschichte.

[Stéphanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Doch einige von der sogenannten Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und Leute aus Kilikien und der Provinz Asien erhoben sich, um mit Stephanus zu streiten; aber sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht widerstehen. Da stifteten sie Männer zu der Aussage an: Wir haben gehört, wie er gegen Mose und Gott lästerte. Sie hetzten das Volk, die Ältesten und die Schriftgelehrten auf, drangen auf ihn ein, packten ihn und schleppten ihn vor den Hohen Rat. Und sie brachten falsche Zeugen bei, die sagten: Dieser Mensch hört nicht auf, gegen diesen heiligen Ort und das Gesetz zu reden. Wir haben ihn nämlich sagen hören: Dieser Jesus, der Nazoräer, wird diesen Ort zerstören und die Bräuche ändern, die uns Mose überliefert hat. Und als alle, die im Hohen Rat saßen, gespannt auf ihn blickten, erschien ihnen sein Gesicht wie das Gesicht eines Engels.] In jenen Tagen blickte Stéphanus, erfüllt vom Heiligen Geist, zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stéphanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Offb 22,12-14.16-17.20

Lesung aus der Offenbarung des Johannes.

Ich, Johannes, hörte eine Stimme, die zu mir sprach: Siehe, ich komme bald und mit mir bringe ich den Lohn und ich werde jedem geben, was seinem Werk entspricht. Ich bin das Alpha und das Ómega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Selig, die ihre Gewänder waschen: Sie haben Anteil am Baum des Lebens und sie werden durch die Tore in die Stadt eintreten können. Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt als Zeugen für das, was die Gemeinden betrifft. Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern. Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme! Wer will, empfangen unentgeltlich das Wasser des Lebens! Er, der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. – Amen. Komm, Herr Jesus!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 17,20-26

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete: Heiliger Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und sie ebenso geliebt hast, wie du mich geliebt hast. Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traummüller

„Mögest du in interessanten Zeiten leben“, so lautet ein chinesisches Sprichwort. Interessante Zeiten sind es auf jeden Fall, die wir dzt. erleben. Ich möchte sagen, für mich viel zu „interessant“. Denn wir befinden uns in einer recht turbulenten, unsicheren Zeit. Und genau darauf möchte das Sprichwort hinweisen, das eigentlich ein Fluch ist. Denn prägend wird eine Zeit – geschichtlich betrachtet – meist erst im Rückblick durch Kriege, Krisen, Umstürze und Veränderungen. Der Gedanke, der hinter dem chinesischen Zitat steht, findet sich auch beim deutschen Philosophen Georg Wilhelm Friedrich **Hegel** über die Philosophie der Geschichte, wenn er schreibt: „Die (interessante) Weltgeschichte ist nicht der Boden des Glücks. Die Perioden des Glücks sind leere Blätter (des Friedens) in ihr.“

Unsere Welt scheint aktuell zerrissener, als sie seit Jahren war. Vieles ist bedroht, was vor kurzem noch als stabil und sicher gegolten hat: Demokratie und Frieden in Europa und am gesamten Globus, die Einhaltung der Menschenrechte etc. Was könnte unsere Welt zusammenhalten und Frieden stiften? Die Worte Jesu aus dem heutigen Evangelium treffen da mitten ins Schwarze unserer turbulenten Zeit und sind für mich aktueller denn je: „**Alle sollen eins sein.**“ Wahrscheinlich werden viele von euch, liebe Gottesdienstbesucher, bei dem Gedanken an ein weltweites „Eins-Sein“ ungläubig den Kopf schütteln, wenn ihr an den Krieg in der Ukraine denkt oder an die Situation im Nahen Osten. Diese Beispiele von allgegenwärtigen Irrungen und Zerwürfnissen ließe sich noch eine Zeit lang fortsetzen, bis hinein ins berufliche Umfeld und sogar in manche Familien. Ist ein „Eins-Sein“ um des Friedens willen also lediglich eine Utopie? Ich denke: Nein! Die Worte Jesu aus seiner Abschiedsrede nach dem letzten Abendmahl, sind ja auch kein Befehl zur Einheit, keine zwanghafte Gleichmacherei. Es ist eine **Bitte**, die er aus seiner eigenen Erfahrung ausspricht: „**Wer Gott kennen lernt, lernt die Liebe kennen**“. Nichts anderes wollte Jesus durch seine Botschaft sagen. Er ist gekommen, um diese Erfahrung der Liebe, die ihm von seinem Vater geschenkt wurde, weiterzugeben – damit sie auch in uns Menschen wirksam sei, um alle miteinander zu verbinden. Das Abschiedsgebet Jesu, von dem wir heute im Evangelium den 2. Teil gehört haben, hielt er vor seinem Gang hinaus in die Nacht, in den Garten Getsemani, am Fuße des Ölbergs, wo er dann verhaftet wurde und sein Weg zum Kreuz begonnen hat. Es enthält alle seine Anliegen, sozusagen seine letzten Wünsche auf Erden. Und unter all diesen Bitten ragt eben die eine besonders hervor: „**Alle sollen eins sein!**“ Aber an welche Art von Einheit hat Jesus dabei gedacht? Er hatte ja kein politisches Programm, kein Interesse an einem weltlichen Reich. Er hat primär um **die Einheit derer** gebetet, **die an IHN glauben**. „Alle sollen eins sein“ – das ist daher auch zum Leitsatz für die Einheit aller Christen, in der sogenannten ökumenischen Bewegung geworden.

Die christlichen Konfessionen sind zwar seit dem 2. Vatikanischen Konzil einander nähergekommen, aber immer noch nicht „vollendet“ in der Einheit. Jesu Worte wurden gerade im Anschluss an das letzte Abendmahl gesprochen. Deshalb ist es für mich schmerzhaft, wenn sich unsere katholische Kirche zwar zur Ökumene bekennt, sich jedoch wegen eines unterschiedlichen Verständnisses von Amt und Eucharistie noch zu keinem „Ja“ in Bezug auf eine Mahlgemeinschaft mit den evangelischen Christen durchgerungen hat. Ich bin überzeugt, Einheit ist auch in Vielfalt möglich, wenn uns die Liebe und gegenseitige Wertschätzung zusammenhält. Dabei geben mir die Worte unseres neuen Papstes Leo Hoffnung, die er bei seiner Antrittsrede gesprochen hat: *„Wir sind alle in Gottes Hand. Deshalb lasst uns ohne Angst, Hand in Hand mit Gott und miteinander vereint, voranschreiten.“* Warum sollte das nicht möglich sein? Sehen doch alle Konfessionen ihre Grundlage in der **Liebe Gottes** zu den Menschen und in **ihrer Liebe zu Gott**. Inständig ermahnt uns deshalb auch Jesus im Evangelium, dass wir in seiner Liebe bleiben und durch diese Liebe in Einheit leben sollten. Die gemeinsame Liebe zum Vater im Himmel ist für ihn der Schlüssel zu dieser Einheit. *„Eins-Sein“* muss ja nicht bedeuten, dass alle Christen gleich denken, sich gleich verhalten, dieselben Lieder und Gebete schätzen müssen. Ohne Unterschiedlichkeiten wäre es eintönig und langweilig unter uns. *„Alle sollen eins sein“*, bedeutet im Sinne Jesu, gemeinsam als Schwestern und Brüder auf Gott zuzugehen und einander zu lieben. Da möchte ich noch einmal an die Worte von Papst Leo erinnern, wenn er Christus bittet: *„Hilf auch uns, Brücken zu bauen, mit dem Dialog, mit der Begegnung, die uns alle vereint, um ein Volk zu sein, das immer in Frieden lebt. ... Denn der Friede beginnt bei jedem von uns: Mit der Art, wie wir andere betrachten, anderen zuhören, über andere sprechen.“* Die von Leo XIV. ersehnte Kirche muss nicht als „Selbstzweck“ geeint sein, sondern um Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit in einer Welt zu fördern, die voll ist von Zwietracht, Hass, Gewalt, Vorurteilen und Angst vor dem anderen. In dieser zerrissenen Welt kann nur eine in ihrem Glauben geeinte Kirche segensreich wirken. Mit seinem Leitspruch: *„In dem einen Christus, sind wir eins“*, sieht Leo den Weg der gemeinsam zu gehen ist, und zwar *„innerhalb unserer Kirche, aber auch mit den christlichen Schwesterkirchen, mit denen, die andere religiöse Wege gehen, mit allen Frauen und Männern guten Willens, um eine Welt aufzubauen, in der Frieden herrscht.“* Nur in einem solchen Bestreben wird eine christliche Einheit glaubwürdig! Nur so könnten aber auch die vielen Konflikte in der Welt friedlich gelöst werden bzw. würden solche erst gar nicht entstehen, damit sich bewahrheiten möge, was der Philosoph Hegel gelehrt hat: **Die Perioden des Glücks** sind nicht die interessantesten, turbulenten und kriegsreichen Zeiten der Weltgeschichte, sondern die leeren, unbeschriebenen Blätter der Friedenszeiten in ihr.

Fürbitten

Wir wünschen uns alle ein möglichst gelingendes und erfülltes Leben. Diese Hoffnung wird aber oft durch die Realität unseres Alltags zerstört. Lasst uns den Vater bitten:

- Für die Christen in den vielen Ländern der Welt, denen die freie Ausübung ihrer Religion verwehrt ist.
Du Gott der Liebe. A: *Wir bitten dich erhöre uns.*
- Für alle, die in der Kirche Verantwortung tragen. Besonders bitten wir auch für unseren neuen Papst Leo. Schenke ihnen Kraft und Freude, die Menschen durch Wort und Tat zu dir zu führen.
Du Gott der Liebe. A: *Wir bitten dich erhöre uns.*
- Für alle Getauften, die versuchen, in enger Beziehung zu Jesu Wort und Beispiel den Weg zu dir, Vater, zu finden.
Du Gott der Liebe. A: *Wir bitten dich erhöre uns.*
- Für alle, die sich deiner Liebe verweigern, weil sie verärgert oder verbittert sind: Heile die Wunden ihrer Herzen.
Du Gott der Liebe. A: *Wir bitten dich erhöre uns.*
- Für alle Kinder und Jugendlichen. Dass sie in eine Welt hineinwachsen dürfen, die lebenswert und nicht durch Krieg und Hass zerstört ist.
Du Gott der Liebe. A: *Wir bitten dich erhöre uns.*
- Für unsere Verstorbenen, nimm sie mit Jesus in dein Reich auf. Denn Jesus erbittet für alle, die an ihn glauben, jene Einheit mit dem Vater, in die er selbst zurückkehren durfte.
Du Gott der Liebe. A: *Wir bitten dich erhöre uns.*

Deine Fürsorge und Liebe, Herr, gibt uns Halt und Zuversicht.
Dir vertrauen wir uns an, heute und alle Tage bis in Ewigkeit.
Amen.

Schlussgebet

Barmherziger Gott,
du hast uns alle mit dem einen Brot des Himmels gestärkt.
Erfülle uns mit dem Geist deiner Liebe,
damit wir ein Herz und eine Seele werden.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

© MB 2. Sonntag im Jahreskreis

Segensbitte

So segne und begleite uns und alle Menschen,
die sich um den rechten Weg bemühen
und dabei auf den Beistand des Hl. Geistes hoffen,
der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Hl. Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche ...

Was unterscheidet Christen von Menschen, die nicht glauben können?
Wodurch wird sichtbar dass Jesus der Gesandte Gottes ist an den wir
glauben? Woran kann die Welt erkennen dass wir zu Gott gehören?

Jesus zeigt uns den Weg:
Frieden statt Streit
Versöhnung statt Hass
Einheit statt Gegeneinander
Freundschaft statt Misstrauen
Gerechtigkeit statt Selbstsucht
Begegnung statt Einsamkeit
Freude statt Missmut
Liebe statt Egoismus.

Wir sollten uns unterscheiden von den anderen damit die Welt erkennt
dass Jesus der Gesandte Gottes ist.
Er, der für uns eintritt und mit seiner Liebe für immer bei uns bleibt.

© Helene Renner